

II.

Auch einige Bemerkungen

ü b e r

d i e Q u e l l e n

z u r

Geschichte Siebenbürgens.



Graf Joseph Kemény hat im ersten Hefte des Magazins für Geschichte, Literatur u. Siebenbürgens das offene Bekenntniß seiner Ansichten über das Schreiben einer Geschichte Siebenbürgens niedergelegt, worinn er die Schwierigkeiten mit der vollen, ihm zu Gebote stehenden Sachkenntniß schildert, welche die Schreibung einer pragmatischen Geschichte Siebenbürgens, wie sie sein soll, dormalen noch unmöglich machen.

Der um die Geschichte des Vaterlandes hoch verdiente Graf hat auf die vielen noch unbenützten Quellen unserer Landesgeschichte aufmerksam gemacht, er hat die Nothwendigkeit einleuchtend dargestellt, selbe vorerst zu öffnen, und gemeinnützig zu machen, ehe noch an eine pragmatische Geschichte Siebenbürgens gedacht werden kann. Ich glaube, daß insbesondere eine dieser Quellen bisher weit zu wenig benützt worden ist, welche wesentlich dazu dienen kann, die Ansichten und Angaben unserer einheimischen Geschicht- und Memoirenschreiber zu be-

richtigen und zu ergänzen, und dieß sind die auf Siebenbürgen Bezug nehmenden Geschichtswerke der Ausländer, besonders solcher, welche persönlich an den Ereignissen Theil nahmen, die sie schildern.

Die eigenthümlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes seit der Periode, wo es eben eine eigene, selbständige Existenz bekam, seit dem Friedensschlusse zwischen Ferdinand I. und Johann Zápolya (1538) haben alle unsere inländischen Schriftsteller, welche die Geschichte des Landes während der Periode der einheimischen Fürsten behandeln, zu Parteischriststellern gemacht. Die einander entgegenstrebenden Sonderinteressen, die auf einander entgegenstehenden Principien beruhende innere Verfassung der einzelnen ständischen Nationen machten es den Geschicht- und Memoirenschreibern der Periode der einheimischen Fürsten ganz unmöglich, sich in ihrer Ansicht der Begebenheiten und der Verhältnisse des Landes auf einen allgemeinen Standpunkt zu erheben, und aus demselben die Geschichte ihrer Zeit zu behandeln; nirgends zeigt sich einer derselben als Siebenbürger, er ist stets Ungar, Sekler oder Sachse. Rechnen wir zu diesem Widerstreit der Nationalitäten vollends noch den, besonders in den ersten Zeiten der Fürstenperiode, sich in ganzer Schroffheit herausstellenden wechselseitigen Haß der einzelnen Religionsparteien, betrachtet man alle diese so vielfältig mißgefärbten Gläser, durch welche den einzelnen Schriftstellern unseres Vaterlandes die Begebenheiten erschienen, so läßt sich leicht ermessen, welches Vertrauen sie von Seite desjenigen verdienen, der es unternimmt, eine pragmatische, vorurtheilsfreie Geschichte Siebenbürgens zu schreiben.

Urkunden, Staatschriften sind wohl allerdings in bedeutenden Massen vorhanden, welche dem Geschichtschreiber als Stützpunkt zur richtigen Schilderung der Begebenheiten selbst dienen können. Aber die Triebfedern, durch deren Einwirkung eben diese Begebenheiten hervorgerufen wurden, die Gesinnungen und Grundsätze, welche die handelnden Personen leiteten, die Zustände der sittlichen und intellektuellen Bildung während des gegebenen Zeitraums lassen sich nicht aus Urkunden und Staats-

Schriften entnehmen und hier verlassen uns auch die historischen Arbeiten der einzelnen Schriftsteller, weil sie durchgehends nur Erzeugnisse des Parteigeistes sind, und wir unter unsern Landsleuten, wie ich bereits früher erwähnte, Niemanden finden, der von einem allgemeinen Gesichtspunkte ausgehend, wenn gleich in politischer Hinsicht einem oder dem andern System huldigend, doch über den Privat-Parteien steht, und dessen allgemeinere Ansichten doch einigermassen zum Prüfstein der individuellen dienen könnten.

Die Verhältnisse unseres Vaterlandes während der Periode der einheimischen Fürsten waren aber von der Art, daß die beiden Hauptmächte des Ostens, Oesterreich und die Pforte fortwährend auf dieselben einwirkten. Sowohl kurz nach Beginn dieser Periode, während Isabella im Namen ihres unmündigen Sohnes Siebenbürgen beherrschte, als in dem unheilvollen Zeitabschnitte der Regierung Sigmund Bathori's gehörte das Land längere Zeit hindurch Oesterreich. Gegen das Ende der Fürstenregierung war ebenfalls der Einfluß Oesterreichs vorherrschend, mehrere seiner ausgezeichnetsten Feldherrn und Staatsmänner kamen persönlich in's Land, nahmen auf die Geschicke desselben wesentlichen Einfluß, lernten in den mannigfaltigen politischen und militärischen Verhandlungen die vorzüglichsten Männer des Landes kennen und würdigen. Manche derselben haben ihre Erfahrungen selbst aufgezeichnet, im Gefolge anderer waren wissenschaftlich und politisch hochgebildete Männer, welche an den Verhandlungen und Ereignissen thätigen Antheil nahmen und das Erlebte in ihren Werken der Nachwelt überlieferten. Diese die fremden Verhältnisse und Menschen aus einem allgemeinen Gesichtspunkte, mit keinem durch Privatansichten geblendetem Auge betrachtenden Männer verdienen wohl allerdings Berücksichtigung, ihre Schriften genaueres Studium, eine ausgedehntere Prüfung, welche für die siebenbürgische Geschichte bedeutende Ausbeute liefern wird.

Wir finden mehrere dieser geschichtlichen Werke wohl in den Arbeiten unserer neueren historischen Schriftsteller genannt,

aber ohne daß sich Spuren ihrer gründlichen und zweckmäßigen Benützung zeigten.

Ich glaube hier vorzüglich auf zwei italiänische geschichtliche Werke aufmerksam machen zu dürfen, welche zwei wichtige Zeitabschnitte unserer vaterländischen Geschichte behandeln, und von Männern verfaßt sind, die Zeugen der geschilderten Begebenheiten selbst waren, und in solchen Verhältnissen zu den handelnden Personen standen, daß sie über deren Charakter, über die Beweggründe, welche dieselben bei ihren Handlungen leiteten, ein auf genaue Beobachtung gegründetes Zeugniß ablegen können.

Das erste derselben hat die Feldzüge und die Verwaltung des kaiserlichen Generals Castaldo zum Gegenstande, welcher während der Periode Isabellens in der Geschichte unseres Vaterlands eine bedeutende Rolle spielt.

Flavius Ascanius Centorio degli Hortensii, ein Mailänder aus adeligem Geschlechte, mit diesem Feldherrn selbst in engerer Verbindung, unternahm es, die Geschichte dieser Kriege nach den Angaben und Erfahrungen dieses Feldherrn zu beschreiben, insbesondere nach jenen des spanischen Edelmanns Don Julian Carleval, der stets in unmittelbarer Nähe Castaldo's sich befand, und an allen in dem Werke geschilderten Ereignissen persönlichen Antheil nahm.

Centorio's Werk selbst gehört zu den literarischen Seitenheiten, weder Czwitlinger noch Haner scheinen dasselbe gesehen und benützt zu haben. Der erstere führt ihn nämlich (Bibl. pag. 21.) unter dem Namen Ascanius Ventorius auf, und auch der letztere (De Script rer. Hung. et Transs. I. 165.) citirt den Titel des Werkes unrichtig.

Der vollständige Titel desselben ist:

Commentarii della guerra di Transilvania del Signor Ascanio Centorio degli Hortensii, ne quali si contengono tutte le cose che successero nell' Ungharia dalla rotta del Re Ludovico XII (so irrig statt II.) sino all' anno MDLIII. Con la Tavola delle cose degno di memoria. Con

privilegi In Vinegia appresso Gebriel Giolito de' Ferrarii. MDLXVI.

Das Format ist klein Quart. Titel, Zueignungen, Lobgedichte, Index, Druckfehler = Verzeichniß und Vorwort nehmen 20 unnumerirte Blätter ein. Hiernach folgt das eigentliche 266 enggedruckte Seiten einnehmende, in sechs Bücher abgetheilte Werk selbst. Mit der 73. Seite beginnt die Geschichte der Feldzüge Castaldo's.

Centorio schrieb auch eine Fortsetzung dieser Commentarien, welche unter dem Titel erschien:

La seconda Parte de' Commentarii delle guerre e de' successi più notabili, avvenuti così in Europa come in tutte le parti del mondo dall' anno MDLIII fino a' tutto il MDLX del Signor Ascanio Centorio degli Hortensii con una tavola copiosissima di tutte le cose notabili che in essa si contengono. Con Privilegi. In Vinetia appresso Gabriel Giolito de Ferrarii. MDLXVIII in 4. 16 Blätter und 298 S.

Dieser Band enthält jedoch in acht Büchern nur eine allgemeine Geschichte des auf dem Titel angedeuteten Zeitraums und es kommen in demselben nur einzelne, kurzgefaßte Nachrichten von den ungarischen und siebenbürgischen Ereignissen vor.

Wir haben zwar über keinen Theil der siebenbürgischen Geschichte so viele und umfassende Werke österreichischer und auswärtiger Schriftsteller, und insbesondere hat Buchholz's Geschichte Ferdinand's I. über diesen Zeitraum viele neue, bisher noch nicht gekannte Aufschlüsse geliefert. Aber dennoch verdient Centorio's Werk, als gleichzeitig, als auf die Erfahrungen und Berichte von Augenzeugen gegründet, noch eine besondere Berücksichtigung und sorgfältige Benützung.

Das zweite Werk behandelt die Geschichte eines nicht minder interessanten, aber noch weit weniger bearbeiteten Zeitabschnitts, die Feldzüge und Verhandlungen Basta's, des Feldherrn Kaiser Rudolph's II., in Siebenbürgen von dem Ritter Ciro Spontoni, welcher diesen General auf seinen Feldzügen

begleitete. Dasselbe wurde nach dem Tode des Verfassers durch den Buchhändler Jakob Sarzina in Venedig herausgegeben unter dem Titel:

**Historia della Transilvania raccolta dal Cavalier
Ciro Spontoni e registrata dal Cavalier Ferdinando
Donno. All Illustrissimo Reverendissimo Monsig.
Paris Conte di Lodrone Arcivescovo di Salzburg,
Principe del Sacro Romano Imperio, Legato nato
della Santa sede Apostolica etc. In Venetia
appresso Giacomo Sarzina, Con licenza de
Superiori e Privilegio. MDCXXXVIII.
4. 15 Bl. und 357 S.**

Spontoni's Geschichtswerk selbst ist in 12 Büchern getheilt und reicht bis zur S. 338. Den Ueberrest füllt die Grabrede Hieronymus Sartori's für den Grafen Georg Basta aus, welche zugleich einen kurzen Umriss der Lebensgeschichte desselben enthält.

Die beiden Feldherrn, deren siebenbürgische Feldzüge diese Geschichtswerke behandeln, betraten unser Vaterland und wirkten unter ähnlichen Verhältnissen. Beide wurden durch das besondere Vertrauen ihrer Fürsten zu diesem schwierigen Posten berufen. Beide hatten es mit mächtigen, listigen, Oesterreich feindlich gesinnten, alle ihre Pläne schlau durchkreuzenden Gegnern zu thun, Castaldo mit dem Cardinal Martinuzzi, Basta mit dem walachischen Boiwoden Michael. Beide entledigten sich derselben, größtentheils auf eigene Verantwortung, gewaltsam auf eine nach den geläuterten Rechtsbegriffen unserer Zeit nicht zu rechtfertigende Weise. Beide erhielten von ihrem Hofe nicht die nöthige Unterstützung zur Ausführung der ihnen übertragenen Unternehmung und mußten daher zu Hilfsmitteln greifen, Ausschweifungen nachsehen, welche das Land empfindlich drückten, und ihnen zur Schuld angerechnet wurden. Beide mußten endlich, nachdem sie lange vergeblich gerungen die Vortheile wieder aufgeben, welche sie mit vieler Mühe durch Staatsklugheit und Tapferkeit errungen hatten.

Es wird daher gewiß von wesentlichem Nutzen für eine unparteiische Geschichte unseres Vaterlandes sein, die beiden Geschichtswerke, von denen ich gesprochen, genau zu prüfen, den wesentlichen Inhalt derselben, mit Hinweglassung des rhetorischen Schwulstes und der moralisirenden Excursionen, welche in denselben wie in den meisten italienischen Prosaisten jenes Zeitraums einen bedeutenden Platz einnehmen, in einem vollständigen, mit bisher nicht veröffentlichten auf die Thaten und Verhandlungen der beiden oft genannten Feldherrn Bezug nehmenden Urkunden belegten Auszuge der Lesewelt bekannt und dadurch denjenigen, welche sich mit unserer vaterländischen Geschichte beschäftigen, zugänglicher zu machen.

Dadurch würde nicht nur mehr Licht über diese zwei wichtigen Zeitabschnitte unserer vaterländischen Geschichte verbreitet, sondern zugleich auch eine Pflicht der Pietät erfüllt, die man geschichtlich ausgezeichneten Männern schuldig ist, die Pflicht ihren Charakter von so manchem Flecken zu reinigen, den ihnen der Parteihaf gleichzeitiger Schriftsteller angeheftet, und die von neuern Autoren auf Treue und Glauben wiederholt werden, theils weil sie die Angaben ihrer Gewährsmänner nicht mit der erforderlichen Genauigkeit und Unparteilichkeit prüften, theils weil sie die Verhältnisse jener Zeit, in welcher diese Männer lebten und wirkten, nach dem Maasstabe der Jetztzeit beurtheilten.

Die Ausführung dieses Planes war eine meiner Lieblingsideen, und als mir durch meinen Rücktritt aus dem öffentlichen Dienste mehr Muße zu literarischen Arbeiten geworden, begann ich auch an die Ausführung derselben Hand anzulegen.

Zuvörderst überarbeitete ich Spontoni's Werk, welches durch die Bemühungen des Hrn. Hofraths W. Geringer für die B. Bruckenthal'sche Bibliothek angeschafft werden, und das ich selbst auch später zugleich mit jenem Centorio's unmittelbar aus Italien erhielt. Ich hielt mich genau an den Text des Schriftstellers, den ich bloß von den rednerischen und sittenpredigerischen Auswüchsen reinigte, ich habe dieselben mit den Nachrichten und Darstellungen inländischer gleichzeitiger Schriftsteller genau ver-

glichen und das Resultat dieser Vergleichung in Anmerkungen beigefügt. Noch erwarte ich mehrere urkundliche und archivalische Beiträge, um dann das Ganze nochmals zu überarbeiten und vollständig zur Herausgabe vorzubereiten. Sollte ein und anderer der Leser dieses Aufsatzes noch unbekannte Beihelfer zur Geschichte dieses Zeitabschnittes besitzen, so würde er mich durch Mittheilung derselben höchlich verpflichten.

Findet diese Arbeit Beifall; so werde ich, bleibt mir anders noch Gesundheit des Geistes und Körpers längere Zeit hindurch, dem Geschichtswerke Centorio's gleiche Arbeit widmen, und es wird mich herzlich freuen, dem künftigen pragmatischen Schriftstellern Siebenbürgens vielleicht auch eine schwierige Stelle seines mühsamen Weges gangbarer gemacht zu haben.

Außer den beiden von mir ausführlicher beschriebenen Werken liefert die italienische Literatur besonders im siebenzehnten Jahrhundert noch eine nicht unbedeutende Anzahl von Schriften, welche bei der Bearbeitung der Geschichte Ungarns und Siebenbürgens nicht übergangen werden dürfen. Ich behalte mir vor, in einer der nächsten Generalversammlungen dem verehrten Verein und insbesondere den mit der vaterländischen Geschichte sich beschäftigenden Mitgliedern derselben über diese Werke näheren Bericht abzustatten.

Benigni.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: [03](#)

Autor(en)/Author(s): Benigni

Artikel/Article: [Auch einige Bemerkungen über die Quellen](#)

[zur Geschichte Siebenbürgens 37-44](#)